

XXXI.

Die Glocken- und Stückgießerfamilie Hilliger.

Von

Julius Schmidt in Dresden.

Das Material zu nachstehender Skizze der Geschichte einer Familie, von welcher mehrere Mitglieder eine wichtige Stelle in der sächsischen Cultur- und Kunstgeschichte einnehmen, die aber für Freiberg, als Wiege derselben, noch ein specielleres Interesse hat, lieferten zunächst die Copiale und Sammlungen von Handschreiben des Königl. Sächs. Hauptstaatsarchivs, sowie die Bestellungen, Rechnungen, Rent- und Kammercopiale und eine Anzahl andere Aktenstücke des Königl. Sächs. Finanzarchivs, dann für die späteren Generationen der Familie, die dem Gelehrtenstande angehörten, eine Sammlung von Familiennachrichten im Besitze des Herrn Pastor Hilliger in Seiffersdorf. Gedruckte Quellen boten, mit Ausnahme einer Stelle in Knauth's Altzeller Chronik, keine Ausbeute; die Angaben Möller's und Freydiger's sind den Original-Manuscripten, welche in der Dresdner Königl. Bibliothek aufbewahrt werden, entnommen.

An der Wurzel des Stammbaumes des alten Freiburger Geschlechts der Hilliger erblicken wir Hans Hilliger, genannt Kannegießer, weil er, wie uns Möller in seinem Chronicon erzählt, „bei einem Kannegießer erzogen wurde.“ Im Jahre 1412 stiftete derselbe ein Legat von jährlich 30 Groschen Zinsen zum Altar St. Trinitatis in der Nicolaikirche zu Freiberg. In demselben Jahre wird eine Tochter desselben als älteste Nonne des Jungfrauenklosters im Gerichtsbuche Fledermans aufgeführt. Der nächste Hilliger, den wir erwähnt finden, ist Nicol, ein Sohn des genannten Hans, dann ein jüngerer Hans H., wahrscheinlich auch Sohn des älteren, der in den Jahren von 1451 bis 1470, nach der Rathsmatrikel, Gerichtschöppe war.